



Jahresbericht 2018



Die Aidshilfe Bielefeld e.V. ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, der Deutschen Aids-Hilfe e.V. (DAH), der Aidshilfe NRW e.V., der Arbeitsgemeinschaft der Bielefelder Beschäftigungsinitiativen (AGBI) und bei BIE Queer e.V., dem Bielefelder Netzwerk für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt

Beratungs- und Geschäftsstelle

Ehlenstrup Weg 45a, 33604 Bielefeld fon: 0521 / 133388 fax: 0521/133369
mail: info@aidshilfe-bielefeld.de homepage: www.aidshilfe-bielefeld.de

Öffnungszeiten der Beratungs- und Geschäftsstelle

Montag: 10.00 – 12.00 Uhr
Dienstag: 10.00 – 14.00 Uhr
Mittwoch: 10.00 – 16.00 Uhr
Donnerstag: 10.00 – 18.00 Uhr
Freitag: 10.00 – 14.00 Uhr

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen

Julia Hufnagel	Aids-Aufklärung für Jugendliche (Youthwork)
Helmut Kligge	Verwaltung
Bert-Ulf Prellwitz	Beratung / Selbsthilfe / Prävention
Sabine Sauer	Gesundheitsförderung für Frauen in der Straßenprostitution
Peter Struck	Geschäftsführung



Sozialprojekt Tierpension

Spenger Straße 109 und 113, 33739 Bielefeld
fon: 05206 / 7053844 Homepage: www.tierpension-in-bielefeld.de

Öffnungszeiten Sozialprojekt Tierpension

Mo. – Fr. von 8.00 – 20.00 Uhr, am Wochenende nach Vereinbarung

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen

Davina Durasamy	psychosoziale Beratung (bis März, danach in Elternzeit)
Petra Mühlenweg	Anleitung und Qualifizierung in der Tierpflege
Louisa Schmidt	Anleitung und Qualifizierung in der Tierpflege (ab Juli)
Henny Wendt	Projektleitung
Frederik Wöstemeier	psychosoziale Beratung
Johanna Verhoven	psychosoziale Beratung (ab April)

Vorstand der Aidshilfe Bielefeld e.V.

Angelika Vogel, 1. Vorsitzende
Ulf Arne Hentschke-Kristal, 2. Vorsitzender
Birgit Schwinning
Katja Griewatz

	Vorwort zum Jahresbericht	S. 4
1.	Beratung und Begleitung	S. 5
1.1.	Beratung und psychosoziale Begleitung	S. 5
1.2.	Aufsuchende Sozialarbeit – Gesundheitsförderung für Frauen in der Straßenprostitution	S. 6
2.	Unterstützung der Selbstorganisation von Menschen mit HIV und Aids	S. 8
3.	Prävention und Information	S. 8
3.1.	Zielgruppe homo- und bisexuelle Männer	S. 9
3.2.	Zielgruppe Jugendliche (Youthwork)	S. 10
3.3.	Zielgruppe Drogengebraucher*innen	S. 11
3.4.	Zielgruppe Migrant*innen / Geflüchtete	S. 11
3.5.	Schulung von Multiplikator*innen	S. 13
4.	Qualifizierung und Beschäftigung: Sozialprojekt Tierpension	S. 13
5.	Öffentlichkeitsarbeit	S. 14
6.	Kooperation und Vernetzung	S. 15

Ehrenamtliches Engagement

Die Aidshilfe hat 110 Mitglieder, von denen sich etwa 30 in den Bereichen Beratung, Prävention, Öffentlichkeits- und Vorstandsarbeit ehrenamtlich engagieren.

Vorwort zum Jahresbericht

Vorurteile und Diskriminierungen gegenüber HIV-positiven Menschen sind immer noch weit verbreitet. Auf der Welt-Aids-Konferenz 2018 in Amsterdam stieß die Kampagne U=U (Undetectable = Untransmittable), die in Deutschland N=N (Nichtnachweisbar = Nichtübertragbar) heißt, auf große Zustimmung. Die 2016 gestartete Kampagne weist darauf hin, dass Menschen mit HIV, deren Viruslast in Folge der HIV-Therapie nicht nachweisbar ist, HIV nicht bei sexuellen Kontakten auf ihre Partner*in übertragen können. Diese Aussage wurde von mehr als 350 HIV-Organisationen aus 34 Ländern unterschrieben, darunter führende wissenschaftliche und medizinische Organisationen wie die Internationale Aids-Gesellschaft (International AIDS Society), UNAIDS und die amerikanische Gesundheitsbehörde Center of Disease Control (CDC).

Die Deutsche Aidshilfe, die Aidshilfe NRW und regionale Aidshilfen haben die N=N Kampagne aufgegriffen, um durch verstärkte Information zum „Schutz durch Therapie“ Infektionsängste und Ausgrenzung abzubauen.

Dass Unwissenheit und Infektionsängste zu Diskriminierung führen, zeigt das Beispiel einer HIV-infizierten Klientin der Aidshilfe Bielefeld sehr deutlich. Sie wurde für eine Kurzzeitpflege in ein Altenheim überwiesen. Dort durfte sie nicht an den gemeinsamen Malzeiten teilnehmen und nur in Begleitung des Personals den Park nutzen. Das Personal hat sie nur mit Mundschutz und Gummihandschuhen versorgt. Die Heimleitung hatte Angst, dass sich die anderen Bewohner*innen und das Pflegepersonal infizieren könnten. Nach einer Fortbildung der Mitarbeiter*innen durch die Aidshilfe wurden die ausgrenzenden Maßnahmen eingestellt.

Unter dem Motto „Streich die Vorurteile“ hat die Aidshilfe das Thema Diskriminierung ebenfalls in ihren Aktionen rund um den Welt-Aids-Tag aufgegriffen, beispielsweise beim Welt-Aids-Tag Gottesdienst in der Süsterkirche und beim Infostand auf dem Weihnachtsmarkt auf dem Siegfriedplatz.

Seit Oktober 2018 ist der HIV-Selbsttest in vielen Apotheken und einigen Drogeriemärkten frei verkäuflich. Die Aidshilfe Bielefeld informiert und berät zum HIV-Selbsttest und bietet ihn - während der Öffnungszeiten der Beratungsstelle - zum Verkauf an. Der HIV-Selbsttest ist eine wichtige Ergänzung des vielfältigen Testangebots. Er kann dazu beitragen, dass mehr Menschen ihre HIV-Infektion frühzeitig erkennen und sich behandeln lassen.

Einen hohen Informations- und Beratungsbedarf gab es, insbesondere bei Männern, die Sex mit Männern haben (MSM) zu **Safer Sex 3.0**. Safer Sex 3.0 heißt, dass es neben dem Kondom heute weitere Möglichkeiten gibt, sich vor einer HIV-Infektion zu schützen. Zum einen die Präexpositionsprophylaxe (PrEP), bei der HIV negative Menschen vorsorglich HIV-Medikamente einnehmen, um sich vor einer HIV-Infektion zu schützen und zum anderen den „Schutz durch Therapie“.

Im September 2018 lief die Anschubfinanzierung des Projekts **Talk, Test & Treat** durch die Deutsche Aidshilfe aus. Das Angebot bietet Frauen in der Beschaffungs- und Armutprostituierung die Möglichkeit, sich im Streetmed Mobil auf dem Straßenstrich zu HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen beraten und auf HIV, Syphilis, Chlamydien, Tripper und Trichomonaden testen zu lassen. Aufgrund der positiven Resonanz der Frauen haben sich die Aidshilfe und ihre Kooperationspartner*innen - das Gesundheitsamt und Bethel.regional - entschlossen, die Maßnahme fortzusetzen und weiterzuentwickeln. Insbesondere die Ergebnismitteilung der Tests und die Weiterleitung in ärztliche Behandlung sollen verbessert werden.

Ende Dezember wurde Helmut Kligge nach 29 Dienstjahren als Verwaltungskraft der Aidshilfe Bielefeld feierlich in den Ruhestand verabschiedet.

1. Beratung und Begleitung

Die Aidshilfe Bielefeld bietet psychosoziale Beratung und Begleitung in unterschiedlicher Form an.

- Mitarbeiter*innen beraten telefonisch oder persönlich Menschen mit HIV und Aids in der Aidshilfe, in der Infektionsambulanz, im Krankenhaus und in Justizvollzugsanstalten.
- Mitarbeiter*innen beraten Frauen in der Straßenprostitution im Rahmen der aufsuchenden Sozialarbeit (Streetwork).
- Mitarbeiter*innen des Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekts Tierpension beraten Menschen mit und ohne HIV zu ausbildungsspezifischen und psychosozialen Fragen.

Anzahl der Beratungsgespräche insgesamt	7.165
Anzahl der persönlichen Beratungen	6.055
Anzahl der telefonischen Beratungen	1.002
Anzahl der Internetberatungen	108

1.1. Beratung und psychosoziale Begleitung

Die Lebenslage von HIV-Positiven hat sich durch wirksame Behandlungsmöglichkeiten in den letzten Jahren deutlich verbessert. Die HIV-Infektion ist heute vor allem dadurch gekennzeichnet, dass bei vielen HIV-Positiven eine Aids-erkrankung vermieden werden kann, sofern sie sich rechtzeitig und kontinuierlich behandeln lassen. Die HIV-Infektion ist somit für die meisten zu einer chronischen Erkrankung geworden.

Die neuen medizinischen Entwicklungen eröffnen auch neue Möglichkeiten, sich vor einer HIV-Infektion zu schützen. In der Beratung wird deshalb immer häufiger der **Schutz durch Therapie** (HIV-Positive, deren Viruslast durch die medizinische Behandlung mindestens 6 Monate unterhalb der Nachweisgrenze liegt, sind nicht mehr ansteckend) und die **Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP)** thematisiert. Bei dieser Schutzmethode nehmen HIV-negative Menschen HIV-Medikamente ein, um sich vor einer Ansteckung mit HIV zu schützen.

Doch nicht alle Menschen mit HIV profitieren von den medizinischen Fortschritten. Rund 40 % der HIV-Positiven lassen sich aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht oder erst sehr spät auf HIV testen. Die Angst vor Stigmatisierung und Diskriminierung ist ein wesentlicher Grund dafür.

Vor diesem Hintergrund wird die Notwendigkeit eines anonymen und vertraulichen Beratungsangebotes für Menschen, die befürchten, sich infiziert zu haben und für Menschen mit HIV und Aids sowie deren An- und Zugehörigen, deutlich.

Die Beratung ist kostenlos, vertraulich und auf Wunsch anonym. Ratsuchende Frauen können von einer Frau beraten werden und Männer von einem Mann. Das Beratungsangebot steht allen Menschen aller Nationalitäten offen. Die Beratung von Menschen mit HIV und Aids sowie von An- und Zugehörigen bildet einen Schwerpunkt der Arbeit.

• Anzahl der Beratungsgespräche insgesamt	2.445
darin enthalten sind:	
Gespräche mit Menschen mit HIV und Aids	1.004
Gespräche mit Angehörigen	64
• Gespräche mit Frauen	675
• Gespräche mit Männern	1.694
• Gespräche mit Trans*	76
• Gespräche mit Menschen mit Migrationshintergrund	922
• Gespräche mit einer Dauer von 15 Minuten	902
• Gespräche mit einer Dauer von 30 Minuten	930
• Gespräche mit einer Dauer von 60 Minuten	613
• Telefonische Beratungen	1.002
• Persönliche Beratungen	1.335
• Internetberatungen	108
Inhalte der Beratungsgespräche: Testberatung / Schutzmöglichkeiten, Finanzprobleme / Stiftungsanträge, sozialrechtliche Fragen, med. Fragen / Krankheitsbewältigung, Ausbildung / Beruf, Sexualität und Partnerschaft, Wohnungsnot, Drogen und Substitution sowie persönliche Probleme	
Anzahl der Menschen mit HIV und Aids, die regelmäßig Beratung suchen	78
Einmalige und regelmäßige Gespräche sind als Einzelkontakte dokumentiert, weil ein Teil der Beratung anonym durchgeführt wird.	

1.2. Aufsuchende Soziale Arbeit: Gesundheitsförderung für Frauen in der Straßenprostitution

Das Beratungsangebot der Streetworkerinnen für Frauen in der Straßenprostitution wendet sich an drogenabhängige Frauen in der Beschaffungsprostitution, Frauen in der Armutprostitution, die häufig aus ost- und südosteuropäischen Ländern stammen, und an Frauen, die in finanziellen Notlagen gelegentlich der Prostitution nachgehen.

Viele Frauen aus ost – und südosteuropäischen Ländern haben weder in ihren Heimatländern noch hier eine Krankenversicherung. Sie haben deshalb keinen oder einen erschwerten Zugang zur medizinischen Versorgung.

Drogenabhängige Frauen werden infolge der Kriminalisierung des Drogenkonsums und der Prostitution im Sperrbezirk ordnungs- und strafrechtlich verfolgt. Das führt zu regelmäßigen Geldbußen und Haftstrafen. Sie stehen häufig unter einem hohen Druck, sich das Geld für ihren Drogenkonsum schnell beschaffen zu müssen. Ihr gesundheitlicher Allgemeinzustand ist oft schlecht und ihre soziale Verelendung groß.

Ein Teil der Frauen aus der Armut- und Beschaffungsprostitution ist obdachlos oder verdeckt obdachlos. Den meisten Frauen fehlen Ausstiegsperspektiven, vor allem Arbeitsplätze, die den Frauen trotz geringer Qualifizierung, mangelnder Sprachkenntnisse oder Drogenkonsum ausreichende Verdienstmöglichkeiten bieten. Die Frauen brauchen Hilfe in Krisensituationen, z.B. bei Gewalterlebnissen auf dem Straßenstrich, psychotischen Schüben und bei akuten gesundheitlichen Gefährdungen, etwa bei hochentzündeten Spritzenabszessen.

Die Streetworkerinnen beraten zu Fragen der Gesundheit, insbesondere zu Infektions- und Schutzmöglichkeiten bezüglich HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (Safer Sex) und verteilen Kondome. Sie helfen bei der Aufarbeitung von Gewalterfahrungen und unterstützen die Frauen bei der Anzeige von Vergewaltigungen, Misshandlungen und Überfällen. Die Sozialarbeiterinnen greifen bei akuten Krisen ein und vermitteln die Frauen an andere Einrichtungen des psychosozialen und medizinischen Hilfesystems. Sie deeskalieren Konflikte, die die Frauen auf der Straße miteinander austragen. Darüber hinaus beraten sie die Frauen über Möglichkeiten des Ausstiegs aus der Prostitution.

Am 01. Juli 2017 ist das neue Prostituierten-Schutz-Gesetz in Kraft getreten. Schon im Vorfeld hat dieses Gesetz für eine große Verunsicherung und Angst vor zusätzlicher behördlicher Verfolgung bei den Frauen auf dem Straßenstrich gesorgt. Die Streetworkerinnen informieren und beraten zur Anmeldepflicht beim Ordnungsamt, zur verpflichtenden Gesundheitsberatung beim Gesundheitsamt und anderen Fragen im Zusammenhang mit der neuen Gesetzeslage.

Das neue Angebot **Talk, Test & Treat** bietet den Sexarbeiterinnen seit Februar 2018 die Möglichkeit, sich direkt auf dem Straßenstrich im Streetmed Mobil zu HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STI) beraten zu lassen und gegebenenfalls kostenlos auf HIV, Syphilis, Chlamydien, Tripper und Trichomonaden testen zu lassen. Außerdem berät die Ärztin auch zu anderen medizinischen Fragen und versorgt bei Bedarf akute Wunden. Die Streetworkerinnen unterstützen die Frauen bei einem positiven Testergebnis, Behandlungsmöglichkeiten zu finden.

Das Projekt der Aidshilfe wird in Kooperation mit dem Gesundheitsamt und dem Sozialdienst Bethel regional durchgeführt. Das neue Angebot wird von den Frauen gut angenommen. In der Zeit von Februar bis Dezember 2018 haben 8 Einsätze stattgefunden. 15 Frauen haben sich insgesamt 23 mal testen lassen. 8 von ihnen wurden auf eine bzw. mehrere STI positiv getestet - Chlamydien (3), Tripper (5), Trichomonaden (5). Das Streetmed Mobil ist durchschnittlich 1 x pro Monat auf dem Straßenstrich präsent.

Eine enge Zusammenarbeit besteht mit der Drogenberatung, Theodora (Beratung für Prostituierte in OWL), den Mitgliedern des Netzwerkes Frauen, Mädchen und Gesundheit, Gilead IV (Drogensprechstunde und Station B5), Streetmed (aufsuchende Gesundheitsfürsorge), verschiedenen Polizeidienststellen, dem Frauennotruf, der Notunterkunft für wohnungslose Frauen, und den Gesundheitsämtern Bielefeld und Gütersloh.

Das Angebot der aufsuchenden Sozialarbeit dient der Gesundheitsförderung, der Überlebenshilfe und der Gewaltprävention. Es ist darüber hinaus ein Baustein des dezentralen Drogenhilfekonzeptes der Stadt Bielefeld.

• Anzahl der Einzelkontakte (Streetwork)	1247
• davon Kontakte zu Frauen mit Migrationshintergrund	971
• Anzahl der Einsätze	206
• Anzahl der Frauen, mit denen die Streetworkerinnen Kontakt hatten:	53
• davon Frauen mit Migrationshintergrund:	28
• Anzahl der verteilten Kondome	6.768
• Anzahl der Kontakte psychosoziale Begleitung / nachgehende Sozialarbeit	20

2. Unterstützung der Selbstorganisation von Menschen mit HIV und Aids

Die Aidshilfe unterstützt die Selbstorganisation von Menschen mit HIV und Aids sowie von An- und Zugehörigen. Viele Menschen mit HIV und Aids engagieren sich in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen der Aidshilfe und bringen ihre Erfahrungen und Interessen aktiv in den Verein ein. Die HIV-Positiven-Gruppe trifft sich einmal im Monat in den Räumen der Aidshilfe. Beim gemeinsamen Kochen und Essen werden Informationen und Erfahrungen ausgetauscht.



Außerdem gibt es ein zusätzliches Angebot zum Erfahrungsaustausch und zur Vernetzung für Frauen mit HIV und Aids, das Frauenfrühstück, das einmal im Monat stattfindet.

Die Aidshilfe gibt 3 Mal im Jahr einen Infoletter für Menschen mit HIV und Aids in Bielefeld und Umgebung heraus, der über medizinische und sozialrechtliche Fragen informiert und auf interessante Veranstaltungen hinweist.

Erfahrungsaustausch und Vernetzung von Menschen mit HIV und Aids:

Anzahl der Treffen insgesamt:	26
+ Positivengruppe – gemeinsam kochen, essen + reden	14
+ Angebote für Frauen mit HIV und Aids	
- Frauenfrühstück in der Aidshilfe	9
- Ariadne – Frauentag zur Gesundheitsförderung	2
- Schminkworkshop	1
+ Anzahl der Kontakte insgesamt	405

3. Prävention und Information

Trotz aller medizinischen Fortschritte der letzten Jahre gibt es nach wie vor keine Schutzimpfung und keine Heilbehandlung. Prävention bleibt ein wichtiger Arbeitsbereich der Aidshilfe.

Die Aidshilfe informiert über Infektionswege und Schutzmöglichkeiten im Rahmen der Auseinandersetzung mit Liebe, Sexualität, insbesondere Homosexualität, sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, Partnerschaft und Drogenkonsum. Ein weiteres Ziel der Aufklärung ist es, Vorurteile und Diskriminierung gegenüber Menschen mit HIV und Aids abzubauen und Solidarität zu fördern.

Aids geht jeden an, jedoch in unterschiedlicher Form. Deshalb klärt die Aidshilfe zielgruppen-spezifisch, lebensweltorientiert und kultursensibel auf. Sie arbeitet mit den verschiedenen Zielgruppen zusammen und vermittelt klare, aktuelle Botschaften in der Sprache der jeweiligen Zielgruppe.

Sie verteilt Informationsmaterial, Kondome und Spritzen und führt Projekte und Seminare durch. Das persönliche Gespräch steht im Mittelpunkt der meisten Aktionen.

3.1. Zielgruppe homo- und bisexuelle Männer

Schwule und bisexuelle Männer sind in besonderem Maße von Aids betroffen. Das Robert-Koch-Institut in Berlin schätzt den Anteil der Neudiagnosen bei Männern, die Sex mit Männern haben, auf knapp 70 %. Schwule und bisexuelle Männer müssen mit neuen Aktionen immer wieder neu motiviert werden, sich mit HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen auseinander zu setzen und sich eigenverantwortlich zu schützen.



Die Aidshilfe Bielefeld beteiligt sich an Herzenslust – der landesweiten Aids-
herzenslust! Präventions-
kampagne der
Aidshilfe NRW e.V. für schwule und bisexuelle
Männer. Das Herzenslust-Team hält mit lustvoll
inszenierten Aktionen in der Szene die
Auseinandersetzung mit HIV und anderen
sexuell übertragbaren Infektionen lebendig. Das
Team führt regelmäßig Aufklärungsaktionen für
schwule Männer in Lokalen, in der Sauna und
auf Partys durch. Auf der CSD-Parade ist die

Aidshilfe immer mit einem Wagen und auf dem anschließenden Straßenfest mit einem Infostand und in der Polit-Talkrunde vertreten.

Herzenslust hat in diesem Jahr das Thema Präexpositionsprophylaxe (PrEP) in den Mittelpunkt seiner Aufklärungsarbeit gestellt. Bei der PrEP nehmen HIV – negative Menschen HIV – Medikamente ein, um sich vor einer HIV-Infektion zu schützen.

Auch 2018 beteiligte sich die Aidshilfe wieder an der Organisation und der Durchführung des Bielefelder CSD. Unter dem Motto "Arsch hoch! Gegen Homo- und Transphobie" demonstrierten rund 3.500 Lesben, Schwule, Trans*, Inter* & Friends in Bielefeld für die Akzeptanz sexueller und geschlechtlicher Vielfalt und gegen Diskriminierung.

Auf dem CSD-Fachtag „Gerne anders - Geschlechtliche und sexuelle Vielfalt als Herausforderung für Pädagogik und Soziale Arbeit“ diskutierten Prof. Dr. Melanie Plößer, FH Bielefeld, Kira Splitt, Fachstelle Queere Jugend NRW, Köln, Ingo Nürnberger, Sozialdezernent der Stadt Bielefeld und Peter Struck, Aidshilfe Bielefeld die Frage, wie Pädagog*innen und Sozialarbeiter*innen in ihrem Arbeitsalltag die Identitätsentwicklung und Selbstbestimmung von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans* und Inter* angemessen unterstützen können.



In Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt führte die Aidshilfe die Aktion Fucking Fit 3.0 in der Szene durch. Männer, die Sex mit Männern haben, konnten sich im Streemed Mobil von bethel.regional auf der Herzenslust-Party der Aidshilfe oder eine Woche später am frühen Abend vor der Sauna 65 und am späten Abend vor Mutti's Bierstube zu HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen beraten, bei Bedarf auf HIV und Syphilis testen lassen und gegen Hepatitis

A+B impfen lassen. Das vor Ort Beratungs- und Testangebot wurde gut angenommen. Allerdings haben sich nur wenige gegen Hepatitis A+B impfen lassen. Viele gaben an, dass sie bereits geimpft sind.

Eine besondere Herausforderung stellt Beratung und Information zu HIV und anderen sexuell übertragbaren Infektionen in den neuen sozialen Medien dar. Immer mehr schwule Männer nutzen digitale Kommunikationsmedien (Internet / Dating-Apps) zur Aufnahme sexueller und sozialer Kontakte und um sich über HIV und STI zu informieren. Herzenslust Bielefeld beteiligt sich deshalb am bundesweiten Beratungsportal „Health Support“ auf Planet Romeo.

Talk & Test – das gemeinsame Beratungs- und Testangebot der Aidshilfe und der Aids-Beratung des Gesundheitsamtes in den Räumen der Aidshilfe - wird gut angenommen. Schwule Männer können sich jeden Mittwoch in der Zeit von 17.00 – 19.00 Uhr beraten lassen und kostenlos und anonym den HIV-Schnelltest oder den HIV-Antikörpertest sowie den Syphilis-Test machen lassen. Der Test auf Hepatitis A, B und C wird zum Selbstkostenpreis angeboten.

Ehrenamtliche Mitarbeiter versorgen die schwule Szene mit Infomaterial und halten Kontakt zu den Wirten.

• Anzahl der Herzenslustaktionen in der Szene	32
• Anzahl der Vernetzungstreffen (Diskussion und Information)	33
• Anzahl der Kontakte mit Multiplikatoren	389
• Anzahl der Kontakte	6.060

3. 2. Zielgruppe Jugendliche (Youthwork)

Jugendliche befinden sich in einer besonderen Lebensphase. Sie entdecken ihre Sexualität, sammeln erste Erfahrungen und erproben neue Verhaltensmuster. In dieser Lebenssituation ist es wichtig, sie im Rahmen der Sexualpädagogik auch über HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen aufzuklären.



Die Youthworkerin und die ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen informieren über Ansteckungswege und Schutzmöglichkeiten von Aids und sexuell übertragbaren Krankheiten, eingebettet in die Auseinandersetzung mit Liebe, Sexualität und Partnerschaft. Ziel der Seminare ist es, Jugendlichen fundiertes Wissen zu vermitteln und ihre sozialen und kommunikativen Kompetenzen zu stärken, damit sie lernen, Risikosituationen besser einzuschätzen und sich eigenverantwortlich zu schützen.

Die Aidshilfe führt Seminare und Workshops mit Jugendlichen und Multiplikator*innen der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit durch.

Phasenweise wird in geschlechtsgetrennten Kleingruppen gearbeitet, damit mädchen- und jungenspezifische Aspekte

in einem geschützten Rahmen besprochen werden können. Der zeitliche Umfang reicht von vierstündigen Veranstaltungen bis zu mehrtägigen Projekten.

• Anzahl der Schulungen für Multiplikator*innen Lehrer*innen, Sozialarbeiter*innen, Eltern, etc.	15
• Anzahl der Seminare und Projekte mit Jugendlichen / Schüler*innen	73
• Anzahl der außerschulischen Projekte für Jugendliche	11
• Anzahl der Großveranstaltungen für Jugendliche / Multiplikator*innen	3
• Anzahl der Kontakte zu Schüler*innen / Jugendlichen	2.693
• Anzahl der Kontakte zu Lehrer*innen / Sozialarbeiter*innen / Eltern	195

Die Arbeit der Youthworkerin wird von einer Gruppe ehrenamtlicher Mitarbeiter*innen unterstützt. Das ermöglicht es, in Kleingruppen und geschlechtsgetrennten Gruppen zu arbeiten. Mit ihnen finden regelmäßige Treffen statt, um Erfahrungen auszutauschen und zu reflektieren. Darüber hinaus ist die Teilnahme am Aus- und- Weiterbildungsprogramm der Aidshilfe verpflichtend.

3.3. Zielgruppe Drogengebraucher*innen

Die gemeinsame Benutzung von Spritzbestecken ist ein Hauptübertragungsweg von HIV bei Drogengebraucher*innen. Die Aidshilfe wartet und bestückt drei Spritzenautomaten in der Stadt, um die Zielgruppe mit sterilen Einwegspritzen zu versorgen und somit die Neuinfektionen zu reduzieren. Außerdem führen die Spritzenautomaten Smoke-It-Sets, denn Heroin zu rauchen ist eine schonendere Konsumform als das Spritzen. Das Rauchen der Droge reduziert die Gefahr einer Überdosierung und verhindert Infektionen mit HIV und Hepatitis.

Die Aidshilfe führt Informationsveranstaltungen und Aktionen für Drogengebraucher*innen durch. Hierzu gehören auch Workshops in der JVA zu den Themen Safer-Sex, Safer Use und gesunde Ernährung für drogenabhängige Gefangene, in denen nicht nur diskutiert, sondern auch gemeinsam gesund gekocht und gegessen wurde.

Anzahl der verteilten Spritzbestecke	17.968
Anzahl der verteilten Pflege-Sets, Care-Sets, etc.	5.158
Anzahl der verteilten Smoke-It-Sets	605
Anzahl der Informationsveranstaltungen für Drogengebraucher*innen	5
Anzahl der Kontakte	102

3.4. Zielgruppe Migrant*innen / Geflüchtete

Menschen mit Migrationsgeschichte und Geflüchtete können alle Angebote der Aidshilfe nutzen und tun dies auch. Darüber hinaus bietet die Aidshilfe spezifische Angebote für diese Zielgruppe an.

Die Aidshilfe Bielefeld bietet in Kooperation mit der Aids-Prävention der AWO, der pro familia Bielefeld e.V. und SCHLAU Bielefeld **Kultursensible Workshops – Liebe, Freundschaft und Sexualität** für junge Geflüchtete an. In den Workshops setzten sich die Teilnehmer*innen mit Sexualität und Sprache; Gesundheit (Safer Sex, HIV und andere sexuell übertragbare Infektionen); Schwangerschaft und Verhütung; Liebe, Lust, Leidenschaft, Freundschaft, Beziehung, Familie; sexuelle Selbstbestimmung und der Vielfalt sexueller und geschlechtlicher Identitäten auseinander.



queer refugees support ist ein niedrigschwelliger Treffpunkt für junge lesbische, schwule,

bisexuelle, trans* und inter Geflüchtete in der Aidshilfe Bielefeld. Das Angebot ist für die meisten von ihnen ihr erster Kontakt mit queeren Lebenswelten.

Ein akuter Beratungsbedarf zu sexueller und geschlechtlicher Identität, erlebter Homo- und Transphobie sowie Unterstützung im Coming-Out sind häufig die Gründe für den Erstkontakt mit **queer refugees support**. Bei sozial- und asylrechtlichen Fragen verweisen die Mitarbeiter*innen auf die Beratungsangebote unseres Kooperationspartners AK Asyl e.V. Die meisten nutzen diese Möglichkeit.

Der Schwerpunkt des Projektes ist der Austausch und Vernetzung junger queerer Geflüchteter miteinander in verschiedenen Gruppenangeboten und gemeinsamen Aktivitäten. Eine Jugendgruppe kocht und isst zusammen, tauscht Erfahrungen und Erlebnisse aus und plant gemeinsame Aktivitäten in der Freizeit. Sie haben beispielsweise die CSD-Demos, die CSD-Straßenfeste und CSD-Partys in Bielefeld und Paderborn besucht, zusammen queere Filme im Kino angeschaut und sich auf dem Weihnachtsmarkt und auf queeren Partys getroffen.

Darüber hinaus fanden 2018 drei Workshops zum Thema Sexualität und Gesundheit statt, mit den Themenschwerpunkten HIV und sexuell übertragbare Infektionen (STI).

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Zusammenarbeit mit den anderen Jugendtreffs für queere Jugendliche in Bielefeld und Ostwestfalen/Lippe. Ein wichtiges Ziel der Kooperation ist, junge queere Geflüchtete in diese Angebote zu integrieren und die Teilnehmer*innen der queeren Jugendangebote für die besonderen Lebenslagen queerer Geflüchteter zu sensibilisieren.

<u>Kultursensible Workshops</u>	
+ Anzahl der Workshops	21
<u>Queer refugees support</u>	
• Anzahl der Klient*innen insgesamt	33
• davon männlich	21
• davon weiblich	08
• davon trans*	04
• Herkunftsländer der Klient*innen: Pakistan (8), Iran (5), Russland (4), Ghana (3), Irak (3), Georgien (2), Syrien (2), Indien (2), Eritrea (1), Marokko (1), Mali (1), Bulgarien (1)	
• Anzahl der Beratungen	
• Persönliche Beratungen	210
• telefonische / e-mail / SMS Kontakte	350

Das Projekt wird in Kooperation mit dem Frauenkulturzentrum und dem AK Asyl durchgeführt. Gefördert wird das Projekt durch:



Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen



3.5. Schulung von Multiplikator*innen

Die Aidshilfe führt Informationsveranstaltungen für diverse Zielgruppen, z.B. langzeitarbeitslose Menschen, Studierende oder für bestimmte (Berufs-) Gruppen durch, die selbst mit HIV-Infizierten oder Aids-Kranken zu tun haben (z.B. Pflegepersonal, Hospizmitarbeiter*innen und Polizist*innen). Die Aufklärung über Infektionsrisiken und Schutzmaßnahmen sowie der Abbau von irrationalen Ängsten und von Diskriminierung stehen bei diesen Veranstaltungen im Vordergrund.

• Anzahl der Informationsveranstaltungen für diverse Zielgruppen	20
• Anzahl der Kontakte	838

4. Sozialprojekt Tierpension



Die Aidshilfe Bielefeld qualifiziert und beschäftigt langzeitarbeitslose Menschen mit und ohne HIV in artgerechter Tierpflege. Das Sozialprojekt Tierpension fördert ihre Potentiale, unterstützt sie bei psychosozialen Problemen, eröffnet ihnen neue Handlungsmöglichkeiten und verbessert ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Außerdem werden Schlüsselqualifikationen und soziale Kompetenzen gestärkt.

Im Sozialprojekt Tierpension in Bielefeld-Jöllenneck werden Hunde, Katzen und Kleintiere artgerecht versorgt.

Qualifizierung und Beschäftigung

Die Teilnehmer*innen werden in Tierpflege praktisch angeleitet und entsprechend ihrer Fähigkeiten und ihres Leistungsvermögens eingesetzt. Darüber hinaus können sie sich in Tierpflege qualifizieren, sich mit gesunder Ernährung auseinandersetzen und sich in psychosozialen Fragen beraten lassen.



Förderung des Projektes

Das Sozialprojekt wird durch das Jobcenter Arbeitplus in Bielefeld, der regionalen Personalentwicklungsgesellschaft REGE mbH, der Deutschen Behindertenhilfe Aktion Mensch und aus Spendenmitteln finanziert. Wir danken dem Beschäftigungsfonds des evangelischen Kirchenkreises Bielefeld für die finanzielle Unterstützung.

Persönliche Beratungsgespräche

Anzahl insgesamt	3.473
Anzahl der Beratungen von Männern	2.106
Anzahl der Beratungen von Frauen	1.340
Anzahl der Beratungen Trans*	27
Anzahl der persönlichen Beratungen: Dauer 15 – 30 Min.	1.182
Anzahl der persönlichen Beratungen: Dauer 30 – 60 Min.	2.291

Anleitung und Qualifizierung	
Anzahl der Unterrichtsstunden: Soziale Kompetenzen und berufliche Integration	200
Anzahl der Unterrichts- und Anleitungsstunden: artgerechte Tierpflege	1.033
<hr/>	
Teilnehmer*innen	
Anzahl insgesamt	73
Frauen	31
Männer	41
Trans*	01
mit Migrationshintergrund	09

5. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit der Aidshilfe trägt dazu bei, das Thema Aids im öffentlichen Leben in Bielefeld präsent zu halten, Diskriminierung von Menschen mit HIV und Aids abzubauen und die Solidarität mit ihnen zu fördern. Die Rote-Schleifen-Kampagne ist ein eindrucksvolles Beispiel dieser Arbeit. In Zeiten knapper öffentlicher Kassen hat Öffentlichkeitsarbeit auch das Ziel, die Existenz des Vereins durch Spendensammeln zu sichern.

Die Aidshilfe organisiert Informations- und Kulturveranstaltungen, Aktionen, Diskussionen und Ausstellungen. Sie bezieht in zahlreichen Zeitungsartikeln und Rundfunk- und Fernsehinterviews zu aktuellen Fragen rund um HIV und Aids Stellung und berichtet über ihre Arbeit.

Am 3. März veranstaltete die Aidshilfe in Kooperation mit dem Frauenkulturzentrum und dem Netzwerk lesbischer und schwuler Gruppen die Talkrunde „Vielfalt gegen rechte Einfalt“ in der Bürgerwache. Auf dieser Veranstaltung, die im Rahmen der Bielefelder Aktionswochen „Rassismus nicht mit uns!“ stattfand, diskutierten Sefik_ a Gümüs, die Landeskoordinator*in Antigewalt-Arbeit für Lesben, Schwule und Trans* in NRW, Wiebke Esdar, MdB, SPD, Matthie Bolte – MdL, Bündnis 90 / Die Grünen und Peter Struck, Aidshilfe Bielefeld über politisches Handeln in Zeiten von Rechtsruck und steigender Homo- und Transphobie. Oliver Schulte moderierte die gut besuchte Talkrunde.

Die Aidshilfe hat sich als Mitglied des Netzwerks für Opferschutz und Opferhilfe an der Aktion zum Tag der Kriminalitätsoffer am 22. März 2018 beteiligt. Das Netzwerk hat zu einem Vortrag von Dr. Sandra Schwark, Uni Bielefeld, zum Thema „#metoo: Sexismus und sexuelle Belästigung – Ursachen und Interventionen“ in der Uni Bielefeld eingeladen.

Mit einem Empfang des Autonomen Schwulenreferats der Uni Bielefeld, einem engagierten Grußwort der Prorektorin Prof. Dr. Angelika Epple und einleitenden Worten von Peter Struck, Geschäftsführer der Aidshilfe Bielefeld wurde am 05. April die Plakatausstellung „Von Pest und Prävention“ des Kölner Centrums Schwule Geschichte in der Halle der Universität Bielefeld eröffnet. Die Studierenden hatten eine Woche die Gelegenheit, sich die Exponate anzuschauen. Die – auf 36 Tafeln - ausgestellten Aids-Aufklärungs-Plakate stammen aus verschiedenen Ländern und sprechen unterschiedliche Betroffenengruppen an.

Rund um den Welt-Aids-Tag hat die Aidshilfe in Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Organisationen eine Reihe von Veranstaltungen organisiert. Das Motto des gut besuchten Gottesdienstes in der Süsterkirche, der wieder von der der Aidshilfe, der ev.-reformierten Kirchengemeinde Bielefeld, dem Krankenhaus Mara und der HuK (Homosexuelle und Kirche) veranstaltet wurde, lautete in diesem Jahr **Dranbleiben!** Der Gottesdienst griff das Motto des Welt-Aids-Tags „Streich die Vorurteile“ auf und forderte den Abbau von Diskriminierung von Menschen mit HIV und Aids weltweit.

An den Infoständen der Aidshilfe auf dem Weihnachtsmarkt auf dem Siegfriedplatz und im Drogenhilfezentrum informierten sich viele Bielefelder Bürger*innen, zeigten Solidarität mit HIV-Positiven und spendeten Geld für die Arbeit des Vereins.

Die Aidshilfe ist auch auf Facebook präsent. Sie postete 2018 insgesamt 72 Beiträgen zu HIV und Aids informierte die Nutzer*innen über Veranstaltungen und Aktivitäten.

• Anzahl der Aktionen, Infostände und Veranstaltungen	18
• Anzahl der Infokontakte	2.270
• Anzahl der Besucher*innenkontakte auf unseren Internetseiten	4.321
• Anzahl der Facebook Kontakte	6.000

Ohne die tatkräftige Unterstützung durch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen wäre eine Öffentlichkeitsarbeit im dargestellten Umfang nicht zu leisten.

6. Kooperation und Vernetzung

Im Bereich Prävention besteht eine tragfähige Vernetzung. Die Aidshilfe kooperiert eng mit den queeren Selbsthilfegruppen und den Multiplikator*innen der schwulen Szene. Das gleiche gilt für die Zielgruppe Jugendliche. Die regelmäßigen Treffen des Arbeitskreises der Fachkräfte für Aids-Aufklärung und Sexualpädagogik in OWL sind ein gutes Beispiel hierfür. Die Landesarbeitsgemeinschaft Frauen und Aids NRW sorgt dafür, dass frauenspezifische Themen einen angemessenen Raum in der Arbeit finden.

Im Bereich der Beratung existiert eine effiziente Zusammenarbeit mit der HIV-Ambulanz der Klinik Mara II, der Aids-Beratung im Gesundheitsamt, der Drogenberatung, Pflegediensten und anderen Beratungsstellen.

Im Arbeitsgebiet „Gesundheitsförderung für drogenabhängige Frauen“ ist die Kooperation mit der Drogenberatung vertraglich verankert. Mitarbeiter*innen der Aidshilfe sind in zahlreichen Arbeitskreisen vertreten.

Die Aidshilfe Bielefeld e.V. ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, der Deutschen Aids-Hilfe (DAH) e.V., der Aidshilfe NRW e. V., der Arbeitsgemeinschaft Bielefelder Beschäftigungsinitiativen (AGBI) e.V. und bei BIE Queer e.V., dem Bielefeld Netzwerk für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt.